

WIE WIR LEBEN UND WOHNEN WOLLEN

ARCHITEKTUR- UND WOHNPSYCHOLOGIE

DIE ANWENDUNG HUMANPSYCHOLOGISCHER
FORSCHUNGSERGEBNISSE IN DER PLANUNGSPRAXIS



Die Wohn- und Architekturpsychologie beschäftigt sich mit der Wirkung von Räumen, Gebäuden und deren Umfeld auf das Verhalten und Empfinden des Menschen.

Gerade in der heute schon oft engen und in Zukunft noch dichter werdenden Bebauung gilt: Angewandtes architektur- und wohnpsychologisches Wissen zahlt sich sofort aus. Der mittel- und langfristige Nutzen für Bewohner und Gesellschaft ist unbezahlbar.

Architektur selbst ist mehr als nur ein Gebäude!

Architektur schafft Lebensrealitäten.

In den letzten hundert Jahren änderte sich unsere Lebensweise grundlegend. Unser modernes Wohnen und Leben findet in architektonisch gestalteten Welten statt. Aktuell verbringen wir ca. 90% der Tageszeit in Gebäuden und den Rest des Tages häufig zwischen Gebäuden.

Daraus folgt – psychologisch gesehen, – dass wir nicht Behausungen bauen, sondern Lebensräume schaffen.



Diese gebauten Lebensräume prägen

- unser Verhalten und unser Befinden
- unsere Beziehungen in Familie, Nachbarschaft und am Arbeitsplatz
- unsere Motivation, Konzentration und Stimmung
- unsere körperliche und seelische Gesundheit
- unsere persönliche Entwicklung und Entfaltung

Die gute Nachricht ist: Die Wirkung der gebauten Räume und Umwelten auf uns Menschen ist vorhersagbar!

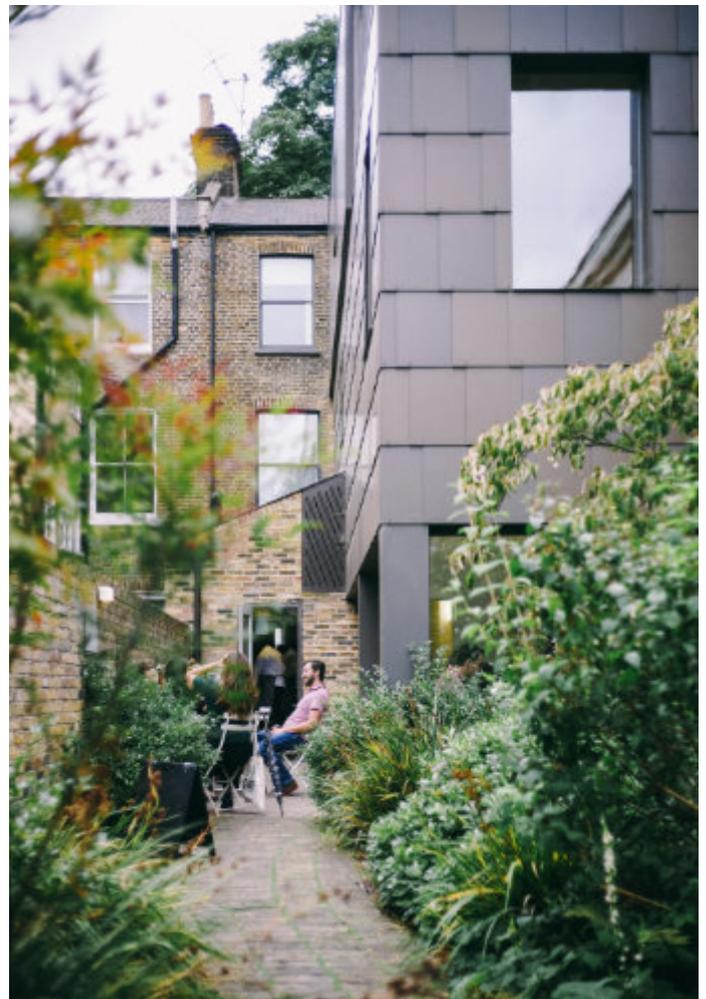
Angewandte Wohn - und Architekturpsychologie steigert nachweislich und langfristig Attraktivität und Rentabilität von Wohnbauprojekten.

In Gebäude-, Quartiers- und Wohnbauplanung bewirkt angewandte Psychologie eine Steigerung der Lebensqualität des Einzelnen. Wir haben hierzu die strukturierte, auf wissenschaftlichen Grundsätzen fußende humanwissenschaftliche Qualitätsanalyse, kurz HQA, entwickelt. Mit dieser Methode setzen wir verlässliche Forschungsergebnisse aus Sozial-, Entwicklungs-, Wahrnehmungs-, Neuro- und Verhaltenspsychologie in Verbindung mit den projektspezifischen bautechnischen Gegebenheiten und den Ansprüchen der Zielgruppe Ihres Projekts.

Unsere Expertise trägt dazu bei, Gebäude und ganze Quartiere in humaner und sozialer Hinsicht wesentlich gezielter und effizienter zu konzipieren und zu gestalten. Das führt nachweislich zur spürbaren Senkung der Lebenszykluskosten von Wohnbau-Projekten.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, welche Faktoren in unseren Analysen eine Rolle spielen. Sie lesen, wie wir unsere Expertise für Ihre in humaner Hinsicht gelungenen und profitablen Wohnbau- und Mischnutzungsprojekte einsetzen.

Das zertifizieren wir Ihnen!



1. Raum und Verhalten

Schon aus Entwurfs- und Planunterlagen lassen sich folgerichtig die wahrscheinlichen Verhaltensmuster der Bewohner vorhersagen. Die psychologische Forschung hat gezeigt, dass im Laufe der Zeit menschliches Verhalten sich immer dem räumlichem Setting angleicht.

Die Gestaltung der Außen- und Innenräume rufen ein bestimmtes Verhalten hervor, ohne dass die Nutzer sich dessen bewusst sind!

Sie haben bei jedem Projekt eine bestimmte Erwartung, wie sich zukünftige Bewohner wünschenswerterweise verhalten sollten. Durch eine Analyse bekommen Sie konkrete Empfehlungen, wie Sie für Ihr jeweiliges Projekt dieses Verhalten fördern können.

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit lassen sich dadurch unerwünschte negative Phänomene wie Gleichgültigkeit und gesteigerte Rücksichtslosigkeit verhindern und damit **effektiv Verwahrlosung, unsachgemäße Benutzung und Vandalismus vorbeugen.**

Jede räumliche Struktur fördert bestimmte Verhaltensmuster. Jede Gestaltung und Ausstattung animiert zu bestimmten vorhersagbaren Umgangs- und Nutzungsweisen.



2. Schutz und Kontrolle



Gebaute Strukturen generieren Schutz und Geborgenheit in Gebäuden und im weiteren Wohnumfeld. Dadurch wird ein Sicherheitsempfinden erzeugt, was entscheidend verantwortlich ist für gefühlt **hohe Wohnqualität und ein funktionierendes Sozialgefüge.**

Durch richtige Raumkonzepte ist es möglich, auf menschliches Verhalten Einfluss zu nehmen, auch auf jenes von potentiellen Einbrechern oder Randalierern.

In gut geplanten Siedlungen mit einfacher Orientierung und ohne Angsträume, ist meist sehr wenig Sicherheitstechnik notwendig. Der fließende Übergang zu einer als **geschützt empfundenen Privatsphäre ist mit entscheidend für die Lebensqualität.**

Wird die Kontrolle der Intimsphäre durch räumliche Gegebenheiten erschwert oder permanent verletzt, ist das Sicherheitsempfinden nachhaltig gestört. Die Bewohner distanzieren sich voneinander und vom Gebäude, Vernachlässigung und Leerstände entstehen.

Ein Gefühl der Sicherheit im räumlichen Zusammenhang und eine gut geschützte und kontrollierbare Privat- und Intimsphäre sind essentiell für den Wohnbau.

3. Sensorik und Wahrnehmung

Alle Sinnesorgane des Menschen brauchen das richtige Maß an Stimulation, um ihr volles Potential zu entfalten. Die modern gestaltete Umgebung sollte vielfältige Wahrnehmungsräume bieten für Auge, Ohr bzw. alle Sinne.

Zu jedem Zeitpunkt nehmen unsere Sinne Eindrücke der Umgebung wahr. Diese Wahrnehmung beeinflusst unsere Stimmung und unser gesamtes Denken, Fühlen und Handeln.



Mit dem Wort Reizüberflutung kann jeder etwas anfangen: Ständige Überstimulation führt zu Nervosität, erhöhter Anspannung, gesteigerter Reizbarkeit und Aggression.

Kaum jemand weiß, dass auch das Gegenteil, Reizarmut, und die daraus folgende sensorische Deprivation zu innerer Unruhe, Unbehagen, Schmerz- Überempfindlichkeit und depressiven Verstimmungen bis hin zu Angstzuständen führen kann.

Im Idealfall bietet das Wohnumfeld ausreichend Wahrnehmungsmöglichkeiten für unterschiedliche humane, aber auch veränderliche Bedürfnisse. Es sollte möglich sein, sich je nach Bedarf zurückzuziehen oder Kontakt zu finden.

4. Soziale Beziehungen

Ungeeignet konzipierte Bauten können Konfliktpotentiale erzeugen und Konfrontation vorprogrammieren.

Die vielfältigen Gründe dafür sind nicht immer offensichtlich.

Gebäude müssen im Gesamtzusammenhang eines Projekts und aus Sicht der jeweiligen Nutzer betrachtet werden. Durch eine wohnpsychologische Analyse sind potentielle Konfliktherde im Vorfeld erkennbar und dadurch vermeidbar. Konkrete Empfehlungen für Ihr Projekt sichern den dauerhaften Erfolg als gesuchtes Wohnumfeld.

Die Struktur, Gestaltung und Anordnung der Innen- und Außenräume wirken elementar auf die zwischenmenschliche Interaktion. Räume sind gebaute Beziehungen.

Gelungen gestaltete Gebäude unterstützen das Miteinander. Die Bewohner fühlen sich gut aufgehoben. Dadurch bleiben die Immobilien über Jahrzehnte attraktiv.



5. Aneignung und Personalisierung

Dem Gestaltungsbedürfnis des Menschen sollte ausreichend Raum zur Entfaltung gegeben werden. Aneignung von Raum bedeutet im wohnpsychologischen Sinn: Schon das Sich-Aufhalten ist ein Einnehmen von Raum, Adaptieren und Personalisieren sind nachfolgende Schritte, die erlaubt und gefördert werden sollten.

Ortsbindung und Ortsidentität entstehen durch verschiedene Stufen von Aneignung und Personalisierung seitens der Bewohner. Es ist eine Kernaufgabe jedes Wohnbaus, auch dadurch ein Gefühl des „Zuhause-Seins“ zu ermöglichen.

Ein Wohnumfeld, in dem die Bewohner sich gerne und häufig aufhalten, nimmt persönlichen Charakter an, wird als erweiterter Wohnraum wahrgenommen und ist ein gefühlter Mehrwert.



Unsere Analyse betrachtet immer das konkrete Projekt im Zusammenhang von Intention, Budget und Lage. Wir geben individuelle Empfehlungen zur Konzipierung räumlicher Strukturen, die emotional positiv besetzte Ortsbindung erleichtern können.

6. Erholung statt Stressbelastung

Zum „Sich-Zuhause-Fühlen“ gehört die Erholung, das „Abschalten-Können“ und „Sich-Fallen-Lassen“. Jede Wohnung samt Umfeld sollte das nach besten Möglichkeiten leisten.

Dass Ausruhen und Kräftesammeln zuhause stattfindet, wird in unserer Gesellschaft vorausgesetzt. Die Meisten sind tagsüber außer Haus. Wer aber seine Tage in der Wohnumgebung verbringt, muß dort auch genügend Schutz und ausreichend Stimulation vorfinden.



Viele Aspekte räumlicher Stressbelastung werden erst im Laufe der Zeit relevant, manchmal erst nach Jahren. Die Zusammenhänge werden von Betroffenen selbst kaum registriert und in der Regel unterschätzt.

Es ist wichtig, sich im Vorfeld über alle vorhandenen Einflüsse klar zu werden. Auch die langfristig wahrscheinlich entstehenden Belastungen können erkannt werden.

7. Gesundheit und Behaglichkeit



Wohnungen und Wohnumgebungen wirken idealerweise gesunderhaltend bzw. gesundheitsfördernd.

Um sich behaglich und wohl zu fühlen, braucht es weit mehr als nur ein angenehmes Raumklima. Die elementaren Bedürfnisse von Schutz und sensorischen Stimuli müssen erfüllt sein. Dazu kommen weitere Faktoren wie die Wirkung von Sonne/Licht, Pflanzen/Grünflächen, Materialien/Bauweisen, die Art der Heizung/Wärmeübertragung und die Lüftung/Klimatisierung, um eine Auswahl zu nennen. Weiterführend müssen baubiologische und umweltmedizinische Themen ergänzend betrachtet werden.

Räume können Heilungsprozesse unterstützen, aber Wohnumwelten können auch krank machen, wenn die grundlegenden Bedürfnisse auf Dauer zu stark beeinträchtigt werden.

Unsere Analyse filtert genau die für das jeweilige Bauvorhaben relevanten Aspekte und kann aufzeigen, welche Konsequenzen sich ergeben.

8. Entwicklung und Entfaltung in allen Lebensphasen

Die eigene, adäquat konzipierte Lebensumwelt bildet die Grundlage für die individuelle Entwicklung, Reifung und Entfaltung. Bei Menschen jeden Alters wird die allgemeine Lebenszufriedenheit erhöht.

Vor allem Kinder und wenig mobile Ältere sind sehr eng an ihre Wohnumwelt gebunden. Oft empfinden Sie scheinbar grundlose Unzufriedenheit, fühlen sich fehl am Platz. Unsere wissenschaftlich begründeten Empfehlungen können konzeptionelle Defizite verhindern, die sonst häufig auf diese Weise spürbar werden.

Gelungen gestaltete Wohnumwelten können körperliche Vitalität unterstützen, emotionale und kognitive Kreativität fördern und soziale sowie persönliche Kompetenzen stärken.

- Kinder werden eher selbstständig und Ältere bleiben es länger.
- Eltern und pflegende Angehörige werden weniger intensiv beansprucht.
- Es gibt tendenziell weniger Konflikte und emotionalen Stress in der Familie.

Es ist unmöglich, zu jedem Zeitpunkt alle Bedürfnisse zu befriedigen. Eine wohnpsychologische Analyse hilft zu erkennen, wo bei Ihrem konkreten Projekt Kompromisse zielführend sind.



Raumstruktur und Wegführung – Rückgrat einer Gemeinschaft

Die Erschließungswege schaffen das Sozialgefüge einer Nachbarschaft.

Anhand von Plänen sind wahrscheinliche Bewegungsmuster vorhersagbar. In beinahe jeder Situation ist mit gut gestalteter und passend strukturierter Wohnumgebung gute Nachbarschaft und emotionale Bindung zum Wohnort förderbar.



Gemeinschafts - Wohnprojekte – lebendige Nachbarschaft

Bei gemeinschaftlichen Wohnprojekten, in denen nachbarschaftliche Gemeinschaft als erklärtes Ziel gelebt werden soll, ist eine humanpsychologische Qualitätsanalyse der verschiedenen Entwurfsansätze sehr sinnvoll. Es lohnt sich, die Ziele, Wünsche, Ansprüche und Erwartungen aller Beteiligten sehr sorgfältig mit den planerischen Ansätzen abzugleichen.

Zusammenhänge sind für alle nachvollziehbar, Kommunikation wird einfacher, Chancen auf dauerhaft gelingende Gemeinschaft steigen.



Wohnpsychologische Zonierung – „psychologische Bauschäden“

Verbarrikadierungs- oder Rückzugsverhalten tritt häufig in definierten Bereichen auf. Es geht einher mit Kontaktvermeidung und feindseligen Tendenzen zwischen Nachbarn, Es folgen Vernachlässigung und Fluktuation.

Selbstgewählte soziale Isolation ist oft eine Folge fehlender Privatsphäre.

Fehlende Orientierungsmöglichkeiten führen zu räumlichem Kontrollverlust, es entstehen sogenannte Angsträume, Bereiche in denen man sich unsicher bis ausgeliefert fühlt und die jeder Bewohner am liebsten meidet. Außenstehende besetzen solche Flächen dann häufig, was als Vandalismus und Verschmutzung sichtbar wird.

Auch räumliche Strukturen, die zu erhöhtem Einbruchrisiko führen, sind bereits auf Plänen zu erkennen.

Sie können durch eine Analyse aufgedeckt und so vorab verhindert, gemildert oder direkt bewußt geplant abgesichert werden.



Öffentliche Räume – Begegnungszone = Stresszone?

**Kleine Parks – Spielplätze –
Innerstädtische Plätze**

**Menschen halten sich gerne dort auf,
wo Struktur, Gestaltung und Anordnung
stimmig und ansprechend sind.**

Der Angebots- und Aufforderungscharakter eines Platzes ist entscheidend. Es fördert die Identifikation der Nachbarn mit ihrem Viertel / ihrer Siedlung. Verwahrlosung und Vandalismus werden weniger wahrscheinlich.



Fußgängerzone - Verkehrsberuhigte Zone

Beim Eintritt in einen verkehrsberuhigten Bereich wird von allen Verkehrsteilnehmern eine Verhaltensänderung erwartet.

**Nur ein klar erkennbarer Wechsel in der
Gestaltung sichert die Orientierung.**

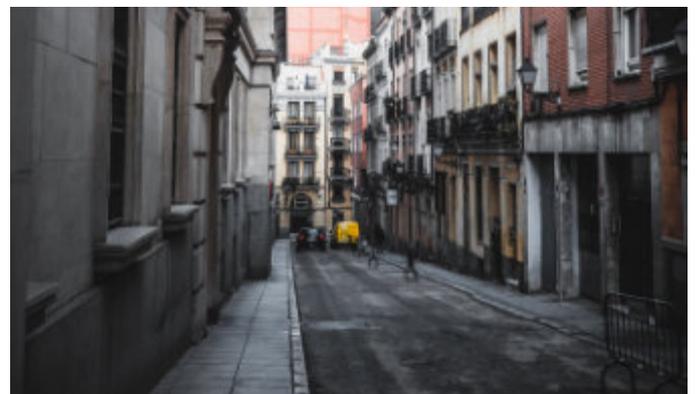


Deprivative Umwelten – Räume, die krank machen

Räume lösen unbewusste psychosomatische Prozesse aus. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Einflüsse gesundheitlich relevant werden.

Gebäude können ihre Nutzer durch Lärm und Schall, Licht und Blendung, Hitze oder Nähe und Enge mit ungewollten Reizen überfluten.

**Erhöhte Anspannung, Reizbarkeit und
Aggression können durch gebaute
Strukturen hervorgerufen werden.**



Auf längere sensorische Isolation in eintönigen, leeren, stillen oder ganz farblosen Räumen reagieren Menschen mit depressiven Verstimmungen, Antriebs- und Lustlosigkeit. Auch kognitive Fähigkeiten lassen nach.



**Die Spannung zwischen Reizüberflutung
und sensorischer Isolation hat zentrale
Bedeutung bei Wohn-, Büro- und
Bildungsbauten. Noch essentieller werden
die Einflüsse für Alten- und Pflegebereiche.**

Wir achten in der Analyse immer auf alle Faktoren der Sinneswahrnehmung, um positive Effekte zu stärken.

Wir können mithilfe einer

HUMANPSYCHOLOGISCHEN QUALITÄTSANALYSE

vorhersagen, welche Konsequenzen sich aus planerischen Entscheidungen ergeben.

Sie können mit diesem Wissen die Prioritäten projektspezifisch anpassen.



Dieser Informationsvorsprung liefert Ihnen gute Argumente zur konzeptionellen und planerischen Entscheidungsfindung. Das sichert die langfristigen gesellschaftlichen und finanziellen Erfolgchancen Ihres Projekts. Denn neben den harten, technischen Qualitäten, die heute ausschließlich beim nachhaltigen Bauen bewertet werden, sind die weichen, humanen Gebäudesoftskills die Merkmale, die ein Gebäude zu einem Lebensraum werden lassen.

Eine Humanpsychologische QualitätsAnalyse trägt maßgeblich dazu bei

- mit den zur Verfügung stehenden Mitteln
- unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen
- die bestmögliche humane und soziale Qualität
- individuell für jedes Ihrer Projekte zu erzielen.

Aufgrund von immer neuen äußeren Voraussetzungen und gegebenen Ansprüchen ist architektur- und wohnpsychologisch gesehen jedes Projekt einzigartig.

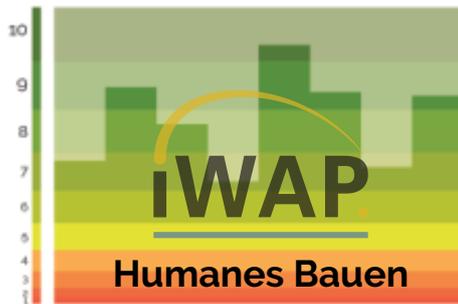
Wir erstellen immer ein individuelles Angebot, maßgeschneidert für ihr Projekt und passend zu ihrem Bedarf.

Anfragen richten Sie bitte an: hqa@iwap.eu | www.iwap.eu

Durch diesen von IWAP geschaffenen Standard ist unsere Vorgehensweise nachvollziehbar - eine Analyse ist wiederholbar und die zu erwartenden Ergebnisse können tatsächlich einzelnen Maßnahmen zugeordnet werden.

**Wettbewerbe - Innovation statt Experiment: geplanter Erfolg!
Wählen Sie den besten Entwurf aus den richtigen Gründen.**

Eine unabhängige humanpsychologische Analyse von bei Wettbewerben eingereichten Entwurfsplanungen ist ein Gewinn für alle am Projekt beteiligten Parteien. Sie erhöht signifikant auch die finanziellen Erfolgchancen bei sehr innovativen Projektansätzen und sichert grundlegende humane Qualitäten bei Projekten des sozialen Wohnungsbaus.



Unser anerkanntes architektur- und wohnpsychologisches Zertifikat und unser Siegel bekommt ein Projekt nach einer vollständigen Analyse ab Fertigstellung bei Erreichen des nötigen Standards in allen Bereichen.

Wohnpsychologisches Zertifikat: Siegel für geprüfte Wohnqualität - Humanes Bauen

Beratungs- und Analyseangebote

Evaluierung im Bestand

In bereits langjährig bestehenden Siedlungen, Gebäudekomplexen, Einfamilienhäusern und Wohnungen, in denen sich Problembereiche entwickelt haben, deckt eine HQA auf, warum die aufgetretenen Defizite entstanden sind. Wir analysieren das gesamte Projekt, beraten Sie zu verschiedenen Verbesserungsmöglichkeiten und den jeweils wahrscheinlichen Konsequenzen.

Beratung zur Formulierung einer Planungsaufgabe

Sie wollen ein Wohnbauprojekt beauftragen/ausschreiben oder als Wettbewerb ausloben. Wir unterstützen Sie bei der Definition der Kriterien und Qualitäten, die aus wohn- und architekturpsychologischer Sicht für die Aufgabenstellung beachtet werden sollten.

Analyse bestehender Entwürfe

Wir durchleuchten die Entwürfe, liefern Empfehlungen zur Steigerung der humanen Qualitäten, bieten Lösungsansätze bei Problempunkten. Wir geben wissenschaftlich fundierte Empfehlungen zur Definition von Prioritäten bei notwendiger Kompromissfindung.

Analyse bereits geplanter und/oder im Bau befindlicher Projekte

Wir analysieren Ihr Projekt im Ist- Zustand, liefern Empfehlungen zur Optimierung der humanen und sozialen Qualitäten und bieten wissenschaftlich fundierte beispielhafte Verbesserungsmöglichkeiten noch bevor sich Schwächen manifestieren.

Projektbegleitung von Beginn an - das Gesamtpaket

Wir begleiten Sie und Ihr Projekt über die komplette Zeitspanne: beginnend mit der Formulierung der Entwurfsaufgabe über den ersten Entwurf bis zum ersten Spatenstich, während der Bauphase bis hin zur Evaluierung nach Fertigstellung. Sie erhalten zum Abschluß unser architektur- und wohnpsychologisches Zertifikat und unser Siegel zur freien Verwendung.

Anfragen richten Sie bitte an:

hqa@iwap.eu | www.iwap.eu



**Funktionierende Nachbarschaft und
gelingendes Miteinander sind planbar!
In Neubau-Siedlungen, in Dörfern, in
Wohnanlagen, in neuen Stadtvierteln,
überall.**



Diese Informationsbroschüre finden Sie als pdf-download per QR - Code
oder unter: www.iwap.institute/broschüren



IWAP – Institut für Wohn- und Architekturpsychologie
Architektur- und wohnpsychologisches Zertifikat
Vorträge, Workshops, Seminare, Fortbildungslehrgänge

office@iwap.institute

www.iwap.institute | www.iwap.eu